

Drei Zitate zu CCS in Brandenburg

„Mit einem Kohlevorrat von rd. 250 Mio. t¹ (...) sichert der geplante Tagebau Jänschwalde-Nord die langfristige Versorgung des Kraftwerkes Jänschwalde. (...) In Vorlauf zur Errichtung von zwei kommerziellen 1.000 MW-Kraftwerksblöcken mit CCS-Technologie, die nach 2020 in Betrieb genommen und die bestehenden 500 MW-Blöcke ablösen sollen, wird 2015 eine Demonstrationsanlage den Betrieb aufnehmen. (...) Der Betrieb der Demonstrationsanlage ist etwa bis Ende der 2030er Jahre vorgesehen. Die nach 2020 den Betrieb aufnehmenden 1.000 MW-Blöcke werden bis weit nach 2050 weitgehend klimaneutralen Braunkohlenstrom erzeugen.“

(„Verfahrensführende Unterlagen zum Braunkohlenplan Jänschwalde-Nord“, Vattenfall Dez. 2008, S. 6 und 9 f.)

„Beeskow ist maximal dafür geeignet, um das Volumen vom Demokraftwerk aufzunehmen. Nach den derzeitigen Vorerkundungsergebnissen (...) brauchen wir für den neuen Kraftwerkspark in Jänschwalde weitaus größere Speicherkapazitäten in Brandenburg, in anderen Bundesländern, auch auf See oder unterhalb des Meeresbodens.“

(Detlef Dähnert, Vattenfall, vor dem Braunkohlenausschuß des Landes, Protokoll der Sitzung vom 18.11.2010. S.18)

„ In diesem Zusammenhang machte Minister Christoffers noch einmal deutlich, dass es keinerlei Anlass gibt darüber zu spekulieren, ob CO₂ in Regionen wie dem Havelland, dem Barnim oder in der Ostprignitz unterirdisch gespeichert werden könnte. „Entsprechende Pläne kenne ich nicht“, sagte der Minister.“

(Pressemitteilung „ Landesregierung bekräftigt Position zu CCS-Technologien - Priorität hat Sicherheit der Bevölkerung“ vom 22.02.2011)

Fazit:

Beim „CCS-Tagebau“ Jänschwalde-Nord wird die Rechnung bis heute ohne den Wirt gemacht. Die von der Verpressung betroffenen Regionen sind weder bekannt, noch werden sie an der Diskussion um das Projekt beteiligt.

¹ 1 Tonne Lausitzer Rohbraunkohle entspricht 1 Tonne bei der Verbrennung freigesetztes CO₂